

RÜDIGERHALDER

BUCHBESPRECHUNG

REINER KNIELING,
*UNSICHER UND DOCH GEWISS: CHRISTSEIN IN DER
POSTMODERNE.*

EMERGENTESGEDANKENGUT
WERKSTATT | FÜR | GEMEINDEAUFBAU

Lizenz dieses Dokuments:

Sie dürfen:

- den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers nennen.



Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Dies entspricht der Creative Commons Lizenz 2.0 Deutschland. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden Sie unter folgender URL:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

EMERGENTESGEDANKENGUT

WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU
SIEMENSSTR. 22
71254 DITZINGEN

+49 7156 35 01 15 – FON
+49 7156 35 01 16 – FAX
INFO@LEITERSCHAFT.DE
HTTP://LEITERSCHAFT.DE

HTTP://LEITERSCHAFT.DE/EMERGENTES/

Rezension zu dem von Reiner Knieling vorgelegten Buch: *Unsicher – und doch gewiß. Christsein in der Postmoderne* (Neukirchen – Vluyn: Aussaat Verlag, 1999).

1 Einleitung

Mit dem Buch von Reiner Knieling liegt eine Publikation vor, welche die mit dem Wandel von der Moderne zur Postmoderne (im weiteren Verlauf ‚Pomo‘ genannt) zusammenhängende Unsicherheit in der Gemeinde aufgreifen und diese Unsicherheit letztlich als Chance verstehen will. Seiner Beobachtung zur Folge verlieren Formen, Traditionen, die bisher als ‚gut‘ bezeichnet wurden, immer mehr an Bedeutung. Dies mag u. a. damit zusammenhängen, daß die Christen mit ihren Inhalten und Formen in der Pomo noch nicht angekommen sind, so der Theologe weiter. Somit wird sein Buch von zwei wesentlichen Grundfragen bestimmt: 1. Wie können Inhalte gefunden werden, in denen der christl. Glaube postmodern ausgedrückt werden kann? 2. Wie kann das Evangelium in der postmodernen Kultur verwurzelt werden, ohne seine Identität als Evangelium zu verlieren?

2 Darlegung seiner wichtigsten Thesen

Nachdem Knieling im *ersten Kapitel* die unterschiedlichen Kennzeichen der beiden Zeitepochen verglichen und jeweilige Leitsätze formuliert hat (Moderne: Was ist wahr?; Pomo: Was hilft mir in meiner Lebensverunsicherung?), zeigt er im *darauffolgenden Kapitel* auf, wie wichtig es für das Christentum ist, Gesetzlichkeit und festgefahrene Werte zu überwinden. Dies sei überhaupt der erste Schritt, um der Pomo begegnen zu können. Praktisch gesehen spricht Knieling von einem Glauben, der konkrete Schritte braucht. Wie sehen diese konkreten Schritte aus? Neben der Aufforderung zur Echtheit und Nachahmenswertigkeit, fordert Knieling die Christen dazu auf, mit ihrer ‚frommen Sprache‘ zurückhaltender zu sein. Vor allem geht es ihm darum, die Bibel, insbesondere die Jesusgeschichten, so zu lesen, daß auch die Menschlichkeit der biblischen Personen – und damit ihre Begrenztheit – sichtbar wird. Dadurch können sich die Menschen heute mit den Personen von damals besser identifizieren.

Im *dritten Kapitel* wird Knieling konkreter, wenn er Wege zur Evangeliumsverkündigung in der Pomo aufzeigen will. Gleich zu Beginn macht er Mut hier neue Wege zu gehen. Christen sollen es wagen, das Evangelium in der Gedankenwelt der jeweiligen Zeit und mit ihren jeweiligen Begriffen zu sagen. Er ermutigt eigene Wege zu gehen und fordert im Kontext von Mt 28,16-20 auf „in alle postmoderne Welt hinzugehen – auf eigenen Wegen und nicht auf den Wegen der Eltern, Jugendleiter und Lehrer.“ Allerdings

differenziert Knieling sein Anliegen in der Weise, daß er auch davon warnt den (postmodernen) Zeitgenossen alles nachahmen zu wollen.

Eine sehr zentrale Herausforderung der Pomo stellt für Knieling die Frage dar, wie man Jesu als die Wahrheit so bezeugen kann, daß es dem Wesen Jesu und seinem Tun und Lassen entspricht. Eine erste Antwort darauf wäre, daß Christen lernen zwischen dem Absolutheitsverständnis des Christentums und dem tatsächlichen Anspruch Jesu zu unterscheiden. Glaubwürdigkeit entstehe letztlich dadurch, daß Christen sich selbst in die Botschaft miteinbeziehen und keine von ‚oben herab‘ Wahrheitverkündung betreiben. Somit wird die Distanz zu den Menschen durch Glaubwürdigkeit überwunden.

Ferner fragt sich Knieling, wie man vor dem Hintergrund des durch die Pomo verstärkten Relativismus mit dem Begriff ‚Sünde‘ hilfreich und doch klar verständlich umgehen kann. Er schlägt vor den Begriff in der Weise neu zu überdenken, daß Menschen nicht nur als Schuldige angesprochen werden, sondern auch als Menschen, die etwas können, bei denen nicht alles verkehrt ist.

Im *vierten Kapitel* moniert Knieling gleich zu Beginn, daß die Kirche sich gegenüber der Restwelt als Maßstab darstellt. Die Menschen werden dagegen nach ihrer Nähe oder Distanz beurteilt und als ‚Kirchendistanzierte‘ bezeichnet. Dabei nehmen diese vermeintlichen Kirchendistanzierte diesen Punkt genau umgekehrt wahr. Sie erleben eine distanzierte Kirche, weit weg von Themen und Leben der Leute. Wessen Aufgabe ist es aber nun die Distanz zu überwinden? Es ist die Aufgabe der Kirche, so Knieling und nennt uns dabei folgende Vorschläge (Auszug): 1. Zu vielleicht traditionell untypischen Zeiten dort (zusätzliche) Gottesdienste feiern, wo Menschen leben (z. B. Halbstundengottesdienst in der City während der Mittagspause). 2. Kinderstunden am Samstagmorgen. So können Eltern ihre Kinder abgeben und gemütlich einkaufen gehen. 3. In dem Rahmen Kinderprogramme in den Vorräumen des Supermarktes anbieten. Vielleicht steigert sich dadurch der Umsatz und die Supermarktkette kann etwas dazu beisteuern? 4. Mehr Gesprächsforen zu aktuellen und brisanten Themen anbieten. Christen haben ständig Angst, daß sie keine Antworten haben. Dabei wird dies doch gar nicht verlangt, so Knieling. Es geht doch zunächst darum, in Austausch zu kommen, sich zu begegnen. Oft ist keine Antwort haben viel glaubwürdiger! Desweiteren sei auch der Weg in die Kirche in der Pomo anders vorgezeichnet: a. Gehöre dazu b. Glaube c. Verhaltensveränderung!

Im *letzten Kapitel* greift Knieling den Aspekt der Inkulturation und damit die Frage auf, wie das Evangelium in der neuen, postmodernen Kultur Wurzeln schlagen kann. Dabei versucht er zunächst ein Bewußtsein dafür zu schaffen, wie sehr die Christen in ihrer Kultur, mit all ihren Ausdrucksformen (z. B. Musik) und Verstehensweisen (Theologie) behaftet sind. Auch das Evangelium gibt es nicht ohne kulturelle Ausprägung. Dieses Bewußtsein ist nach Knieling von Nöten. Denn wie kann ein Christ postmodernen Menschen begegnen, wenn er

nie versucht hat herauszufinden, was an seinem Glauben spezifisch traditionell und was wirklich christlich ist? Noch schlimmer wäre es, wenn Christen überzeugt wären, daß es darauf nicht ankäme, so Knieling weiter. Wenn eine Verwurzelung des Evangeliums gelingen soll, dann nur in der Begegnung mit den Menschen unserer Zeit. Es geht darum den Menschen zu zeigen, daß christlicher Glaube nicht primär Tradition, sondern aktuelle Herausforderung und Lebenshilfe beinhaltet. Dieser Wunsch nach Verwurzelung kann, gerade im Bezug auf Jugendliche, eigene Wege beinhalten, die in der Praxis nur durch Versuch und Irrtum, durch Wagnis und Risiko gelingen kann.

3 Bewertung

Mit Reiner Knieling wurde ein Buch aufgelegt, welches ich als ‚wirklich lesenwert‘ bezeichnen würde. Im Bezug auf das Thema ‚Postmoderne und Evangelisation‘ bringt der Autor m. E. nicht nur relevante Fragen auf den Punkt, sondern er liefert ebenso gut durchdachte und begründete Antworten und Hilfestellungen. Dabei regt er direkt und doch nicht aufdringlich zum Überdenken der eigenen Weltanschauungsbrille an. Er deckt so manche Aspekte modernen Glaubens auf, von denen wir glauben, daß sie zum Christsein unabdingbar dazugehören. Doch bei näherer Betrachtung handelt es sich lediglich um kulturbedingte Traditionen, Normen und Ausdrucksformen, die für das Christsein letztlich nicht relevant sind. Diese Erkenntnis dämmt Unsicherheit ein und macht Mut gerade im Bezug auf Evangelisation und Gemeinde neue, auch eigene Wege zu gehen.

Ebenso ist sein Hinweis, daß es den Absolutheitsanspruch des Christentums von dem Anspruch Jesu zu unterscheiden gilt, sehr trefflich. Wenn uns Knieling auffordert, uns selber in die Verkündigung mit einzubeziehen, dann ist es eben nicht mehr möglich, sich hinter einer apologetischen Worttheologie zu verstecken. In der Pomo reicht es eben nicht mehr aus zu meinen, wenn man das Richtige, in der richtigen Reihenfolge gesagt hat, daß man damit der Evangeliumsverkündigung Rechnung getragen hätte. Die postmodernen Menschen interessiert zunächst nicht was gesagt wird, sondern wer etwas sagt. Somit wird es von der Glaubwürdigkeit des Verkündigers abhängen, in wieweit sich der Zuhörer überhaupt öffnet oder nicht.

An Knielings Buch wäre u. Umst. zu kritisieren, daß er zu wenig auf die Gefahren der Pomo eingeht. Auf der anderen Seite ist es aber vielleicht genau das, was dieses Buch so erfrischend und ermutigend macht. Knieling hat mehr die Chancen im Blickfeld.

Fazit in postmoderner Sprache: Krasses Buch, fette Ermutigung, kreative Vorschläge, bei denen man voll Bock auf Evangelisation bekommt